

sajátos kulturális arculatú falvakat, illetve falucsoportokat hozott létre. A változás folyamata, annak mikéntje egészében nem ad választ arra, hogy az egyes közösségek miért és miben különböznek egymástól, ugyanakkor ennek vizsgálata, akár a műveltség legapróbb elemeinek szintjéig indokolt. Beleértendő ebbe az egyes falvak egymásról kialakított – jórészt ugyancsak öröklött – vélekedése is, hasonlóan az egyes falvak önképének alakulásához. Ez véleményünk szerint, szorosan összefügg a változás, a polgárosodás fokával és az arra való hajlandósággal is. Annak ellenére, hogy a modernizáció nem elsősorban a közösség hajlamának kérdése, de nem is független attól. Az eltérő adottságok egy része öröklött, s nem változtatható, más részük azonban – éppen a vizsgált Bodrogtörzs esetében – a 20. századi politikai, gazdasági, társadalmi hatások következménye, s mint ilyen meglehetősen ellentmondásos és esélyegyenlőtlenségeket is teremt.

A vizsgálat eredményei azt igazolják, hogy a regionális kutatások tanulságos összefüggéseket tárhatnak fel a műveltség különféle korszakai és szintjei között. A történeti táj népe akkor is örököse elődei életmódjának, műveltségének, ha azt maga különösebben nem ismeri és nem vállalja. A modernizáció, a polgárosodás folyamata nem számolja fel egészében a tradicionális műveltséget: annak mélyén ott kristályosodik mindaz, amiben az utódok jószerevével azonosak alig ismert elődeikkel. A történeti előzmények, a jelenben kristályosodó régi összefüggérendszer megismerése elengedhetetlen a régiók Európájának megformálásához, az együtt élő népek és népcsoportok harmonikus viszonyának kialakításához. A történeti Magyarország északkeleti térsége mind az összetett kulturális képletével, mind a megkésett polgárosodásával, különösen alkalmas a vizsgált folyamatok feltárására és elemzésére. Az elmúlt évtizedek is igazolják, hogy ez a hátrányos helyzetű térség igen sok gazdasági és társadalmi feszültséggel terhelt, s a kultúrához való hozzájutás esélyeit tekintve is elmaradott. Mind szakmai, metodikai, mind praktikus megfontolásokból érdemes tehát a hasonló vizsgálatok folytatására.

IRODALOM

Viga Gyula

1999 A tradíció és a változás néhány jellemzője a Bodrogtörzs népi műveltségében (Karcsa és Pácin példája). A Herman Ottó Múzeum Évkönyve XXXVIII. 1127–1155. Miskolc

WANDEL DER WIRTSCHAFT, GESELLSCHAFT UND KULTUR IN DER BILDUNG DES ZWISCHENLANDES BODROG IM 18–20. JAHRHUNDERT (NORDOSTUNGARN)

In der ersten Hälfte der 90er Jahre – zu Beginn mit Unterstützung des Instituts für Völkerkunde der Slowakischen Akademie (Národopodny Ustav SAV) – hatte ich in den Dörfern im nördlichen Zwischenland des Bodrog, die zur Slowakei gehören, Forschungen angestellt, deren

Ergebnisse ich im Jahre 1996 in einem Band Abhandlungen zusammenfasste. (Im Dreiländereck. Abhandlungen über die sich wandelnde volkstümliche Kultur im Zwischenland des Bodrog. Miskolc). Das Schlüsselwort im Titel, die *sich wandelnde* volkstümliche Kultur – über die Evidenz des Begriffs hinaus – schickte schon die Fortsetzung der Forschung voraus, bei der ich vier Jahre lang durch das Landesweite Grundprogramm für wissenschaftliche Forschungen unterstützt wurde. Das hier veröffentlichte Schreiben ist die zusammenfassende Abschlussabhandlung des vierjährigen Forschungsprogramms.

Als Grundlage der Untersuchungen dienten einige aus früheren Forschungen gezogene Lehren und vorherige Vorstellungen: 1. Das Zwischenland des Bodrog – im Gegensatz zu der Meinung mehrerer Forscher und der Aussage von zahlreichen früher erschienenen Studien – ist kein Relikt-Gebiet. Selbst wenn es in der traditionellen Bildung einige archaische Merkmale trägt, zeigt das Erscheinen und Verschwinden dieser Merkmale Entwicklungen und *Wandel* in der traditionellen Kultur der historischen Gegend an, so wird die Frage berechtigt gestellt: Welche Faktoren wirken in Richtung der Bewahrung, der Änderung und des Wandels der Tradition aus? 2. Die in Trianon zustande gebrachte neue Situation, dass die eine Hälfte der historischen Gegend in Ungarn blieb, die andere ein Teil der Tschechoslowakei, der auch die heutige Karpaten-Ukraine umfasst, geworden ist, was die wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Prozesse der größtenteils ungarischen Bevölkerung der beiden Länder bezüglich der Veränderungen im 20. Jahrhundert umreißt. Die Gebiete außerhalb der Grenzen erschienen in früheren ethnographischen Untersuchungen in erster Linie als die archaischen Zonen der ungarischen volkstümlichen Kultur. Erst in den letzten Jahren wurde hervorgehoben, dass sich der *Wandel* der traditionellen volkstümlichen Bildung auch in jenen Gebieten – in unserem Fall im oberen Zwischenland des Bodrog – vollzogen hat. 3. Die *wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen* Prozesse im 18–20. Jahrhundert in Betracht ziehend war es bereits zu Beginn festzustellen, dass der Zustand der Kultur im System dieser drei – sich geschichtlich ändernden – Zusammenhänge auszulegen ist. a) Die konfessionell-ethnischen Prozesse vollzogen sich praktisch bis zu den 70er Jahren des 19. Jahrhunderts; in der Zeit der Verbürgerlichung bedeutete diese Formel ein unverändertes System der Bedingungen. b) Ab den 70er Jahren des 19. Jahrhunderts bringen die Auswanderung und die Migration der Arbeiter zwei Ausbrüche mit sich. c) Die Wasserregulierung des Zwischenlandes formt die Rahmen sowohl der Flächennutzung als auch die der gesellschaftlichen Struktur (Besitzverhältnisse) neu, infolge dessen zeigen die Rahmen der langsamen Modernisierung in beider Hinsicht regionale Differenzen auf.

Diese – größtenteils durch meine eigenen Forschungen zur Verfügung stehenden – Untersuchungsprinzipien dienten als Grundlage meiner Arbeit. Da inzwischen mehrere neue Zusammenfassungen von Forschungen erschienen, konzentrierte sich meine Tätigkeit immer stärker auf den Prozess der Verbürgerlichung, Modernisierung und nicht zuletzt auf dessen voneinander abweichende regionale Varianten sowie auf die Faktoren, die die Umgestaltung beschleunigen bzw. verlangsamen.

Sowohl die Ergebnisse der Terrainarbeit (insgesamt etwa 40 Tage), als auch die meistens lokalen Quellen des Archivs von Zemplin und die äußerst weit verzweigte geschichtlich-völkerkundliche Literatur des Zwischenlandes des Bodrog zerlegten die Zielsetzungen der Untersuchung. Zur Erforschung aller Dörfer gab es selbstverständlich keine Gelegenheit, deshalb konnte ich in den abgeschlossenen und publizierten – zum Teil noch in der Druckerei vorliegenden – Ergebnissen teils *Fallstudien* veröffentlichen, teils waren solche *Generalisierungen* anzustellen, die den Schwerpunkt der Grundproblematik ausmachen und ihre Leitprinzipien angeben. Das Themenfeld ist aber in außergewöhnlich vielen Details offen und bedarf weiterer Untersuchungen und Studien.

Als Summierung der Forschung konnte ich feststellen, dass die Struktur der traditionellen Bildung der Bauern im Zwischenland des Bodrog durch den Prozess der Verbürgerlichung stärker denn je verändert worden war. Die neue Form des Besitzes ebenso, wie die Modernisierung und die Urbanisierung wirkten sich in unterschiedlichem Tempo und auch regional verschieden auf die traditionelle Kultur und Gesellschaft aus. Die in vielen Bestandteilen ähnlichen, aber im Detail anderen landschaftlich-ökologischen Gegebenheiten, die Formen der Anpassung an sie, die in

ihrem Zusammenhang veränderbaren wirtschaftlich-technischen Erfahrungen, die vererbten Normen der lokalen Gemeinschaften, die Art und Weise ihrer Veränderung hatten im 20. Jahrhundert auch im Zustand der Bildung der Bauern lokale Varietäten zur Folge. Die in vielen Hinsichten ähnliche, aber in zahlreichen Details spezifische Lebensweise der jeweiligen Siedlungen, der verschiedene Habitus der dort Lebenden, die vererbten Kenntnisse und deren Wandlung/Umgestaltung brachten ebenso Dörfer bzw. Gruppen von Dörfern mit eigenartigem kulturellem Gesicht zustande. Der Prozess des Wandels und seine Art und Weise geben zwar keine vollständige Antwort darauf, warum und worin sich die jeweiligen Gemeinschaften voneinander unterscheiden, aber ihre Untersuchung ist bis auf die Ebene winzigster Elemente der Bildung begründet. Hinzu kommen noch die meistens ebenso vererbte Meinungen der jeweiligen Dörfer, die sie sich übereinander gebildet hatten, ähnlich wie die Entwicklung des eigenen Bildes der jeweiligen Dörfer. Dies hängt unserer Ansicht nach eng mit dem Grad des Wandels und dem der Verbürgerlichung bzw. dem Bereitwilligkeit dazu zusammen. Obwohl die Modernisierung in erster Linie nicht eine Frage der Bereitwilligkeit der Gemeinschaft ist, ist sie auch nicht unabhängig davon. Die unterschiedlichen Gegebenheiten sind teilweise vererbt und dadurch nicht zu verändern, teilweise sind sie aber – gerade in dem Fall des untersuchten Zwischenlandes des Bodrog – eine Folge von politischen, wirtschaftlichen und sozialen Auswirkungen des 20. Jahrhunderts und als solche sind sie ziemlich widersprüchlich sowie schaffen Chancenungleichheit.

Die Ergebnisse der Untersuchung bestätigen, dass die regionalen Forschungen aufschlussreiche Zusammenhänge zwischen den verschiedenen Epochen und Stufen der Bildung an den Tag bringen können. Das Volk der historischen Gegend ist auch dann Erbe der Lebensweise und Bildung ihrer Vorfahren, wenn sie es selber nicht besonders gut kennt und sich dazu nicht bekennt. Die Modernisierung und der Prozess der Verbürgerlichung schaffen die traditionelle Bildung nicht ganz ab: In ihrem tiefen Inneren kristallisiert sich all das, was die Nachkommen mit ihren kaum bekannten Vorfahren häufig gemeinsam haben. Das Kennenlernen der historischen Vorgeschichten und der sich in der Gegenwart herauskristallisierenden Systeme der Zusammenhänge sind unerlässlich zur Formung eines Europas der Regionen sowie zur Entwicklung der harmonischen Beziehung der zusammen lebenden Völker und Volksgruppen. Sowohl durch ihre komplexe kulturelle Formel als auch durch ihre verspätete Verbürgerlichung ist die nordöstliche Region des historischen Ungarns besonders gut geeignet für die Offenlegung und Analyse der untersuchten Prozesse. Auch die vergangenen 10 Jahren bestätigen, dass diese benachteiligte Region mit vielen wirtschaftlichen und sozialen Spannungen belastet ist und auch bezüglich der Chancen, sich Zugang zur Kultur zu verschaffen, ist sie im Rückstand. Sowohl aus fachmethodischen als auch aus praktischen Erwägungen lohnt es sich also, ähnliche Untersuchungen durchzuführen.

Viga, Gyula